



Mystisch-monumentaler Bach: Ulrike Grosch leitet die Chöre und das Capricornus Consort Basel im KKL.
Bild: Manuela Jans-Koch (7. April 2022)

Zwischen Schwert und Trost

Potenziale für ein Osterfestival in Luzern: das Collegium zu Franziskanern mit
Bachs Matthäuspassion im KKL

Urs Mattenberger

Nach zwei Jahren Coronapause findet auch im Normalbetrieb kein Lucerne Festival an Ostern statt. An diesem Wochenende führt das Lucerne Festival Orchestra stattdessen erstmals sei ne Frühlingsresidenz durch, mit drei Konzerten bis Sonntag im Konzertsaal des KKL.

Dafür leitete Ulrike Grosch mit dem Collegium Vocale zu Franziskanern am Donnerstag quasi das neue Osterfestival ein. So könnte man interpretieren, was dieses Jahr zusammenkommt: über die Kirchenmusik tage in der Jesuitenkirche bis zu Konzerten im KKL, wo Bachs Johannespassion unter Christoph Prégardien am Karfreitag einen konzertanten Höhepunkt beisteuert.

Dass ein solcher bereits der Auftakt mit der gross besetzten Matthäuspassion war, zeigt, welches Potenzial in Luzern für ein solches Festival vorhanden ist. So bewegte sich das Collegium Vocale (mit über 40 Sängerinnen und Sängern) zwischen den Qualitäten eines professionellen Vokalensembles und eines Grosschors. Leicht und konturenscharf spottete es in Volksszenen und fand in den Chören zu geballter Klangwucht. Der «Barrabas»-Akkord, derart aggressiv in den Raum gestellt, liess einen erstarren. Umgekehrt liessen die Mädchen und Knaben der Kantorei im vielschichtigen Chorgewebe ihren Choralton wie einen Silberstreif am Horizont aufleuchten.

Weniger individuelles Profil gab Grosch den Chorälen, die sich umso mehr zum Mitsingen in der «Singalong»-Version in der Lukaskirche eignen dürften.

Allein gelassen mit der Frage nach dem Schwert

Während der Chor Fülle und Kante zeigte, nahmen die namhaften Solisten die Arien stark in einen intimen Ausdruck zurück. Mystisch verlöschend: die Altistin Sarah Romberger und die Sopranistin Miriam Feuersinger. Aber keiner vermittelte so grandios zwischen der vom Capricornus Consort Basel farbig-expressiv mitgestalteten Monumentalität und Intimität dieser Aufführung wie der strahlende Tenor von Tilman Lichti in der Rolle des Evangelisten.

Allein gelassen wurde man mit der Frage, was vom Aufruf zum Gewaltverzicht auch in dieser Passion angesichts des Kriegs in der Ukraine zu halten ist. Klingt jetzt nicht wie Hohn, dass «durch das Schwert umkommen» soll, wer zur Verteidigung «das Schwert nimmt»? Dagegen kann man – nach dem Wort eines Konzertbesuchers – in Bachs Musik «Trost» finden. Aber ein Osterfestival könnte der Ort sein, solche aktuellen Fragen zu stellen. Zum Beispiel mit einem Redner wie Roger de Weck, der unlängst in einer Meditation in der Jesuitenkirche mitwirkte. Wenn es gelingt, auch solche Synergien zwischen Akteuren und Formaten zu aktivieren, hat Luzern das Potenzial für ein Osterfestival, das sogar innovativer und ausstrahlungskräftiger sein könnte, als es das alte war.